



Gespannt lauschten die Kunstinteressierten den Ausführungen von Sidonia Kasper – hier mit Blick auf das Fresko mit der Darstellung des Kindermords von Bethlehem. *Bilder Daniela Braun*



Mit Begeisterung entführte Sidonia Kasper in die Welt des Waltensburger Meisters. *Bilder Daniela Braun*

EIN KLEINOD IM SCHANFIGG

Auf den Spuren des Waltensburger Meisters in Lünen

Von Daniela Braun

Eine Kirche, der Name Waltensburger Meister und Fresken. Dies ist eine kunsthistorische Mischung, die man als Kunstinteressierte nicht nur in Lünen antrifft.

Sidonia Kasper nahm die Kunstinteressierten am vergangenen Samstag in ihrer Kirchenführung mit auf eine Reise ins Mittelalter. In der Kirche von Lünen sind Fresken zu entdecken, die aus der Zeit zwischen 1320 und 1350 stammen. Die Wandmalereien erzählen das Leben Christi.

Die Wandmalerei, in diesem Fall handelt es sich um Fresken, stammen vom Waltensburger Meister. Als Zuhörer war man gespannt, zu erfahren, wer und was hinter diesem Namen steckt.

Der Waltensburger Meister

Als Waltensburger Meister wird ein Künstler bezeichnet, der in Graubünden an 20 verschiedenen Standorten Fresken gemalt hat. Die Suche nach seinem wahren Namen war und ist Gegenstand wissenschaftlicher Forschung. Sein Name und seine Herkunft bleiben bis heute ein Rätsel. Auch ich boege mich auf die Spur des Waltensburger Meisters in Lünen, um mehr über den Maler zu erfahren.

Sidonia Kasper entführte die Besucherinnen und Besucher mit ihrer Erzählung ins Mittelalter. Da im Mittelalter die Maler zu Ehren Gottes malten, sind auf den Kunstwerken

keine Namen zu finden. Somit lüften die beeindruckenden Fresken in der Kirche von Lünen das Geheimnis hinter dem Waltensburger Meister nicht. Der Kunsthistoriker Erwin Poeschel gab dem Maler den Namen Waltensburger Meister, da in der reformierten Kirche von Waltensburg in der Surselva sein Hauptwerk zu finden ist. Der Waltensburger Meister war in Graubünden in mehreren Kirchen aktiv. Man kann davon ausgehen, das er als Meister eine Werkstatt und Gesellen gehabt haben muss, um seine Fresken zu malen. Die Vorarbeiten, das Mauerwerk mit frischen Putz versehen, führten wahrscheinlich Gesellen seiner Werkstatt aus. Über seine Auftraggeber ist wenig bekannt. Das Einzige, was man sicher bezeugen kann, ist, dass sie vermögend waren.

Der Waltensburger Meister war ein wirklicher Meister seines Fachs. Das einzige Zeugnis seines Wirkens sind seine Fresken. Weitere Bilderreihen befinden sich in der Kathedrale in Chur, in Churwalden, den Kirchen Clugin und Casti im Schams, der Kapelle St. Maria Magdalena in Dusch/Paspels im Domleschg sowie in den Kirchen Sogn Gieri und Sogn Paul in Rhäzüns.

Fresken und Secco

Die Werke des Waltensburger Meisters sind farbenfrohe Fresken. In der Wandmalerei unterscheiden die Kunsthistoriker die

Freskomalerei (Frischmalerei) und die Seccomalerei (Trockenmalerei). Beide Bezeichnungen kommen aus dem Italienischen: «fresco» gleich frisch und «secco» gleich trocken

Bei der Fresko-Technik lösten die Maler Pigmente in Wasser auf und trugen sie auf einen feuchten Kalkputz auf. Bei der Secco-Technik wird im Gegensatz die im Wasser aufgelöste Farbe auf das trockene Mauerwerk oder den Putz aufgetragen.

Die Fresko-Technik ist bereits seit der Antike für Wandbilder im Einsatz. Fresken sind deshalb gut erhalten, da sich bei der Fresko-Technik die Farbe gut mit dem Kalkputz verbindet und so über die Jahrhunderte haltbar ist. Die Wissenschaft bezeichnet diesen chemischen Prozess als Carbonatisierung.

Kunstwerke in der Secco-Technik verblassen über die Jahrhunderte, da die aufgetragene Farbe sich nicht chemisch mit dem Mauerwerk verbindet. Ein berühmtes Beispiel ist das Abendmahl von Leonardo Da Vinci in Mailand, das über die Jahrhunderte mehr und mehr verfällt.

Geschichte der Kirche von Lünen

Das Dorf Lünen liegt auf 990 Meter über dem Meer. Der Ursprung des Ortsnamens von Lünen ist unbekannt, erzählte Sidonia Kasper. Romanisch war im Mittelalter die Hauptsprache im Schanfigg. Als die Walser ins Schanfigg einwanderten, wurde das Romanische mehr und mehr verdrängt, auch in den Dörfern, die keine Walsergründungen waren.

Die Kirche erbauten die freien Bauern von Lünen vor fast 1000 Jahren. Im Jahr 1084 übergaben sie die kleine Kirche dem Bischof von Chur. Eine Urkunde aus diesem Jahr bezeugt diese Übergabe an Bischof Norbert von Hohenwart.

Erstaunlich ist, dass Bauern die Kirche erbauten. Die Bauern wussten, wie die Kirche auszurichten ist. Sie richteten das Gotteshaus in christlicher Tradition nach Osten aus. In Lünen genau nach Südosten. Sie wurde zu Ehren des heiligen Zeno, einem Bischof von Verona, erbaut. Ein Schutzheiliger gegen alle vom Wasser ausgehenden Gefahren wie Hochwasser und Überschwemmungen. Erst 250 Jahre später schmückte der Waltensburger Meister die Kirche mit Wandgemälden. Zweck war eine bildliche Darstellung der Geschichte der Bibel, um Armen und Bibellunkendigen die Botschaft der Heiligen Schrift zu vermitteln.

Ein kunsthistorischer Schatz

Fresken werden, wie beschrieben, feucht aufgetragen. Der Künstler konnte deshalb nur eine kleine Fläche bearbeiten. Ursprünglich stammt die Fresko-Technik aus dem Süden, aus dem heutigen Italien. Pigmentfarben gewann der Maler aus Mineralien und löste sie in Wasser auf. Die Wissenschaft nimmt an, dass der Meister mit einem Röteln vorzeichnete. Anschliessend malten er und seine Gesellen die Bilder aus. Röteln ist eine Mineralfarbe, die seit der Frühgeschichte der Menschheit, zum Beispiel in der Höhlenmalerei, zum Zeichnen und zum Färben benutzt wurde.

Der Stil des Waltensburger Meisters ist eher nordisch. Die Figuren mit Locken oder mandelförmigen Augen weisen darauf hin. Die Experten kamen zum Schluss, dass der Waltensburger Meister womöglich aus dem Bodenseeraum stammte.

Die Wandmalereien der Kirche von Lünen unterteilen sich in drei Themen. Im Altarraum in Richtung Südosten bildete der Waltensburger Meister Jesus und die Apostel ab. Wichtige Personen der Bibel malte er im Vergleich zu den anderen Figuren gross. Die Hauptperson – Jesus –

von vorne und die Apostel von der Seite. In ihren Händen halten die Apostel ihre Bücher. Die Bücher sollen zeigen, dass die Apostel Glaubensbotschafter sind. Zudem tragen sie ihre jeweiligen Symbole, die die Bibel erwähnt. So hält der Apostel Philippus das Kreuz und Bartholomäus das Messer. Zwei Apostel gingen durch den Einbau des Altarfensters im romanischen Stil verloren. Die Bauern erbauten die Kirche mit kleinen Fenstern. Für die Besucher der Kirchenführung war es umso erstaunlicher, dass der Waltensburger Meister die Gemälde so präzise malte. Er hatte wenig Licht. Er malte entweder mit Talglicht oder im Kerzenschein.

Das Fresko auf der südlichen Wand zeigt das Leben Jesu. Das Fresko ist heute nicht mehr vollständig. Das Dach der Kirche war ursprünglich eine Holzdecke. Später ersetzten die Erneuerer der Kirche diese durch ein rundbogiges Tonnengewölbe. Dabei ging der obere Abschnitt des Freskos zum Teil verloren. Das Bild, welches zu sehen ist, zeigt Maria als Wöchnerin im Bett. Diese Darstellung geht auf die byzantinische Tradition zurück. Im oströmischen Reich zeigen christliche Kirchen Maria als Wöchnerin. Ein weiterer Teil des Freskos zeigt den Kindermord durch Herodes aus dem Matthäus-Evangelium. «Bösewichte stellte der Maler von der Seite dar, damit der Betrachter ihnen nicht in die Augen sehen muss», erläuterte Sidonia Kasper.

Im Uhrzeigersinn geht es in der Bilderreihe zum Bild «Die Taufe Jesus» durch Johannes den Täufer. Dieses Bild zeigt, wie innig und ausdrucksstark der Waltensburger Meister die Gesichter gemalt hat. Der Betrachter hält inne beim Anblick dieser biblischen Geschichte. Auf der gegenüberliegenden Seite, auf der Nordwand der Kirche, zeigt der Maler den Leidensweg Jesu. Die Leserichtung der Bilderreihe be-

ginnt oben und geht weiter im Uhrzeigersinn nach unten. Der obere Teil des Freskos fehlt auch auf dieser Seite, da das Tonnengewölbe diesen Teil ersetzt.

Die Bilderreihe im unteren Teil ist vollständig. Berührend ist die Darstellung, wie der Jünger Johannes Jesus ein Essigtuch reicht. Der verhaltene Schmerz in den Gesichtern zeigt, wie tiefgläubig der Waltensburger Meister war. Der Betrachter nimmt die Gefühle der Figuren wahr.

In einem weiteren Bild zeigt der Meister den verhaltenen Schmerz eines Greises. Jesus gleitet bei der Abnahme vom Kreuz in dessen Arme. Im gleichen Bild hält Maria den Arm Jesu an ihre Wange.

Ein weiteres Bild zeigt Maria, wie sie mit ihrer Wange und traurigem Gesicht die Wange Jesus berührt, während Jesus in das Grab seiner Familie gelegt wird. Die Abschluss der Komposition der Bilderreihe zeigt die Auferstehung Jesu mit der wehenden Friedensfahne in der Hand.

Begeistert von den leuchtenden Farben

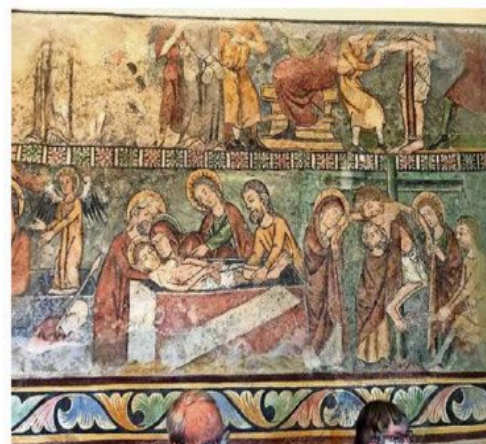
«Etwas vom Schönsten», wie die Besucher Urs und Käthi Engel Junginger aus St. Gallen und Arosa meinten. Sie besuchen die Kirche bereits zum dritten Mal und sind begeistert von den Ausdrücken der Gesichter und den Farben, die trotz des Alters leuchten.

Die Führung konnte zwar den Mythos des Waltensburger Meisters auch nicht lüften. Aber sie bot einen interessanten Einblick in die Bündner Kirchengeschichte. Den gelungenen Nachmittag konnten die Besucher in dem wunderschönen Besenbeizli «Lindengärtli» in Lünen ausklingen lassen.

Interessierte können die Kirche von Lünen ein weiteres Mal unter fachkundiger Führung von Sidonia Kasper am 17. Oktober um 15 Uhr besichtigen.



Die Apostel mit ihren Symbolen.



Kreuzabnahme und Grablegung Christi in der Dorfkirche von Lünen.